

FRANK MÜLLER & PETER OTTO

## Der Zitzen-Stielbovist, *Tulostoma brumale*, nach 200 Jahren in Sachsen wiedergefunden

MÜLLER, F. & OTTO, P. (2004): The stalked puffball *Tulostoma brumale* refound in Saxony after 200 years, *Boletus* 27(1), 59-61

**Abstract:** *Tulostoma brumale* was found in the wine growing area near Meißen. The habitat is characterised by its flora and vegetation. The only recent and for Saxony second record is located in the warmest and driest region of the state. This indicates the good indicator value and the specific habitat demands of this species. The first Saxonian record of *Tulostoma brumale* is noted in ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805).

**Key words:** fungi, *Tulostoma brumale*, ecology, Germany

**Zusammenfassung:** Ein Fund von *Tulostoma brumale* im Weinbaugebiet bei Meißen wird vorgestellt. Der Standort wird floristisch und vegetationskundlich charakterisiert. Das einzige rezente sächsische Vorkommen des Zitzen-Stielbovists befindet sich im Gebiet mit dem wärmsten und trockensten Klima in Sachsen. Dies verdeutlicht den guten Indikationswert bzw. die spezifischen Standortansprüche der Art. Von *Tulostoma brumale* existierte bisher lediglich eine Angabe für Sachsen, die bei ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) verzeichnet ist.

### 1. Einleitung

Stielboviste gehören wegen ihrer bizarren Gestalt zu den eindruckvollsten Bauchpilzen. Folgt man der Monographie von WRIGHT (1987), so gibt es weltweit 127 Arten, KREISEL (1984) nennt für Europa 14, aus Deutschland sind lediglich 7 Spezies bekannt. Die bei uns häufigste und somit bekannteste Art ist der Zitzen-Stielbovist, *Tulostoma brumale* PERS. Er besitzt eine vorgewölbte, kurz zylindrische Mündung, die kräftig braun von der hellen Peridie abgesetzt ist (vgl. Abb.). Verwechslungsgefahr besteht vor allem mit *T. melanocyclum*, das jedoch eine schwächer entwickelte, lediglich hyphige Exoperidie, stachelige, 5,4-7,2 µm große Sporen und schwarzbraune Schüppchen auf dem Stiel hat (*T. brumale*: häutige Exoperidie, Sporen schwach warzig, 4-6 µm, Schüppchen ocker- bis rostbraun). WRIGHT unterscheidet vom Zitzen-Stielbovist neben der Typus-Varie-

tät noch eine var. *longipes* (CZERN.) J.E. WRIGHT mit Stielen länger als 5 cm und eine schwach pigmentierte Form bzw. Sippe als var. *pallidum* (LLOYD) J.E. WRIGHT. Der Monograph kennzeichnet den Zitzen-Stielbovist als sandliebend



Abb.: Der Zitzen-Stielbovist (*Tulostoma brumale*) in einem basiphilen Halbtrockenrasen, Grammhänge, Wallichen bei Erfurt, Mai 2000 (Foto: P.OTTO)

oder humusbewohnend und als typisch europäisch. Er vermutet, dass die Art in Nord- und Südamerika nicht autochthon ist, sondern lediglich eingeschleppt wurde.

Die meisten Arten der Gattung *Tulostoma* wachsen in Europa in Trockenrasen und Steppen auf sandigen oder kalkhaltigen Böden, einige auch auf Dünen und steinigem Äckern. Sie charakterisieren also temporär stark austrocknende Standorte, wobei die Trockenheit klimatisch oder edaphisch bedingt sein kann. Entsprechend ihrer standörtlichen Präferenzen sind *Tulostoma*-Arten in Deutschland sehr ungleich verbreitet. Während sie z.B. im hercynischen Trockengebiet, an der Ostseeküste, im Odertal oder in Rheinhesen alltägliche Erscheinungen sind (vgl. z.B. KREISEL 1984, 1987, KRIEGLSTEINER 1991), gehören sie andernorts zu den mykologischen Raritäten (siehe u.a. RAABE & RUNGE 1991).

In Sachsen sind Trocken- und Halbtrockenrasen aus klimatischen Gründen ziemlich selten. Dementsprechend ist aus Sachsen bislang nur eine *Tulostoma*-Art, *T. brumale*, von einer einzigen Lokalität bekannt. Es handelt sich um eine Angabe bei ALBERTINI & SCHWEINIZ (1805) für die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (siehe auch HARDTKE & OTTO 1998). Sie geben den Zitzen-Stielbovist für den Kirchhof in Jänkendorf, also für einen synanthropen Standort an.

## 2. Beschreibung von Lokalität und Habitat

Während einer Exkursion zur Kartierung der sächsischen Moosflora konnte *T. brumale* am folgenden Fundort entdeckt und damit nach ca. 200 Jahren für Sachsen wiederbestätigt werden:

Naturraum Mittelsächsisches Lößhügelland, Naturschutzgebiet „Elbtalhänge zwischen Rottewitz und Zadel“ am rechten Elbhänge ca. 3 km nordwestl. Meißen, MTB 4846/21, in lückigen Halbtrockenrasen am Fuße von nach Südwesten geneigten Lößabbruchhängen oberhalb der Elbtalsteinbrüche bei Rottewitz; 160 m NN; 17.12.2000, leg. & det. F. Müller, Beleg im Herbarium DR.

Das Vorkommensgebiet ist Teil des engen Durchbruchstales der Elbe durch das Meißner

Granit-Syenit-Massiv. Dem silikatischen Grundgestein liegt im Bereich der Elbtalhänge eine zum Teil mehrere Meter mächtige Lößdecke als Lockergestein auf, die im Bereich von Steinbrüchen angeschnitten ist, so dass an den Abbruchkanten mehrere Meter hohe, überwiegend Richtung Südwesten exponierte Lößsteilwände ausgebildet sind. Am Fuße einer dieser Lößabbruchwände auf bereits stärker verfestigtem Boden sind lückige Halbtrockenrasen ausgebildet, innerhalb derer sich das Vorkommen von *T. brumale* befindet. Typische Begleitarten sind *Euphorbia cyparissias*, *Artemisia campestris*, *Koeleria macrantha*, *Salvia pratensis*, *Holosteum umbellatum*, *Galium verum*, *Echium vulgare*, *Isatis tinctoria*, *Ornithogalum umbellatum*, *Verbascum lychnitis*, *Scabiosa ochroleuca*, *Coronilla varia* und *Anthemis tinctoria*.

Das Fundgebiet zeichnet sich durch das wärmste und trockenste Klima Sachsens aus und ist pflanzengeographisch seit langem bekannt durch das Vorkommen östlich verbreiteter, wärmeliebender Phanerogamen- (siehe BÖHNERT & WALTER 1997, z.B. *Eryngium campestre*, *Inula hirta*, *Lappula squarrosa*, *Carex humilis*, *Melica transsilvanica*, *Cotoneaster integerrimus*) und Moosarten (siehe MÜLLER 2000, z.B. *Hilpertia velenovskyi*, *Pterygoneurum lamellatum*, *P. subsessile*, *Acaulon triquetrum*).

Das neuentdeckte sächsische Vorkommen befindet sich in dem im Jahre 2002 neu ausgewiesenen Naturschutzgebiet „Elbtalhänge zwischen Rottewitz und Zadel“. Der Fund der in Sachsen extrem seltenen Pilzart unterstreicht die herausragende Bedeutung dieses Schutzgebietes.

## Literatur

- ALBERTINI, J.B. DE & SCHWEINIZ, L.D. DE (1805): *Conspectus fungorum in Lusatie superioris agro Niskiensi crescentium*. Lipsiae.
- BÖHNERT, W. & WALTER, S. (1997): Die Elbhänge zwischen Rottewitz und Zadel bei Meißen – ein künftiges Naturschutzgebiet. – Mitt. Landesver. Sächs. Heimatschutz 2/1997, 2-9.
- HARDTKE, H.-J. & OTTO, P. (1998): Kommentierte Artenliste der Pilze des Freistaates Sachsen. Materialien zu Naturschutz u. Landschaftspflege, Sächsisches Landesamt für Umwelt u. Geologie. Dresden.
- KREISEL, H. (1984): Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR. 6. Serie. Die Stielboviste (Gattung

- Tulostoma*) der Deutschen Demokratischen Republik und Westberlins. - *Hercynia* N.F. 21, 396-416.
- KREISEL, H., Hrsg. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena.
- KRIEGLSTEINER, G.J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1: Ständerpilze, Teil A: Nichtblätterpilze. Stuttgart.
- MÜLLER, F. (2000): Das Laubmoos *Hilpertia velenovskyi* (Schiffn.) Zander (*Pottiaceae*) - eine für die Flora Deutschlands neue Moosart. - *Limprichtia* 14, 49-58.
- RAABE, U. & RUNGE, A. (1991): Zur Verbreitung des Zitzen-Stielbovistes (*Tulostoma brumale*) in Westfalen und im angrenzenden Niedersachsen. - *Flor. Rundbr.* 25(1), 63-66.
- WRIGHT, J.E. (1987): The Genus *Tulostoma* (*Gasteromycetes*) - A World Monograph. *Bibliotheca Mycologica* 113. Berlin, Stuttgart.

### Anschrift der Verfasser:

Dr. FRANK MÜLLER, TU Dresden, Institut für Botanik, Mommsenstraße 13, D-01062 Dresden  
Dr. PETER OTTO, Universität Leipzig, Spezielle Botanik, Johannisallee 21-23, D-04103 Leipzig

## Literaturhinweis

### „Der neue FLAMMER/HORAK“

FLAMMER, RENÉ & HORAK, EGON (2003): Giftpilze – Pilzgifte. Ein Nachschlagewerk für Ärzte, Apotheker, Biologen, Mykologen, Pilzexperten und Pilzsammler. Verlag SCHWABE & Co AG, Basel, ISBN 3-7965-2008-1, broschiert. 39, - Euro.

Der Verlag bezeichnet das Buch als eine vollständig überarbeitete Neuausgabe von "Giftpilze - Pilzgifte": RENÉ FLAMMER, EGON HORAK. Kosmos Handbuch, FRANCKH'sche Verlagshandlung, Stuttgart aus dem Jahr 1983, 128 Seiten. Tatsächlich herausgekommen ist ein neues Buch mit nunmehr 204 Seiten. Auch das Erscheinen des anderen umfangreichen Werkes "Giftpilze" von A. BRESINSKY und H. BESL liegt zehn Jahre zurück. Inzwischen haben sich neue Erkenntnisse sowohl in der Mykologie als auch in der Therapie ergeben und durchgesetzt. So wurde z. B. *Tricholoma equestre* als wahrscheinlicher Verursacher einer unter Umständen tödlich verlaufenden Rhabdomyolyse erkannt. Ein anderes Beispiel ist die Ablösung des RIA-Tests durch den Amanitin-ELISA. Diesen und weiteren Neuerungen trägt das Buch u.a. Rechnung.

Den Kern des Buches bildet der spezielle medizinisch-toxikologische Teil mit der ausführlichen Behandlung von 13 Vergiftungssyndromen auf 45 Seiten. Je Syndrom werden die verursachenden Pilzarten, die Gifte, Latenzzeit, Symptome, Nachweisverfahren für Pilz und

Gift, Therapien sowie wichtige Anmerkungen beschrieben. Das am ausführlichsten beschriebene Syndrom ist seiner Bedeutung entsprechend das Phalloides-Syndrom.

Das Fliegenpilz- und das Pantherina-Syndrom wurden zusammengefasst. Neu ist das Equestre-Syndrom, das die Erkenntnisse aber auch die Fragezeichen zum bisherigen Wissensstand wiedergibt. Ebenfalls als neu wird das Acromelalga-Syndrom beschrieben. Lässt man einmal *Clitocybe acromelalga* außer Betracht und konzentriert sich auf die Vorkommnisse mit *Clitocybe amoenolens* in Italien und Frankreich, so sind wir im Hinblick auf Urlaub und globale Erwärmung auch in Deutschland gut beraten, dieses Syndrom im Auge zu behalten.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die 60 sehr guten Farbfotos und Beschreibungen von 37 giftigen sowie 7 verdächtigen Pilzarten, geordnet nach Gattungen in alphabetischer Reihenfolge. Alle wichtigen, d. h. die gefährlichsten und häufigsten Giftpilze wurden berücksichtigt. Die Abbildungen, auf die rechte Buchseite gedruckt, zeigen alle typischen, charakterisierenden Merkmale. Die Beschreibung der Pilzart steht dem Bild zugeordnet auf der linken Buchseite und erläutert den Vergiftungstyp (Syndrom), Bezeichnung der Gifte, Latenzzeit, erste Syndrome sowie eine übersichtliche makroskopische und mikroskopische Beschreibung mit Hinweis auf die entsprechende Sporenzeichnung im gleichen Buch. Den Abschluss bilden makroskopische und mikroskopische Verwechslungsmöglichkeiten.

*Amanita rubescens* (Perlpilz) wird als Art des

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Frank, Otto Peter

Artikel/Article: [Der Zitzen-Stielbovist, Tulostoma brumale, nach 200 Jahren in Sachsen wiedergefunden 58-61](#)